

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

86 (27.3.1912) Sechstes Blatt

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Sechstes Blatt

Begründet 1803

Wittwoch, den 27. März 1912

109. Jahrgang

Nummer 86

Bezugspreis:
In Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.22. Am Postämtertag abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Anzeigen:
Die einseitige Beizeile oder deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigen - Annahme: größere spätestens bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechkennzeichen: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Zum Beschluß des Zentralvorstandes der nationallib. Partei

Bemerkungen. Rdn. 3tg. und „Straßb. Post“.
Einführung hieße es die Wahrheit entstehen, wenn man nach der gestrigen Verhandlung des nationalliberalen Partei in Abrede stellen wollte. Sie fand auch äußerlich ihren Ausdruck darin, daß bei den Festessen gestern Abend sich der Abgeordnete im wesentlichen nur die Gegner der Jungliberalen beteiligten, während Bassermann und die ihm näherstehenden Herren fernblieben. Die Reden, die bei dem Essen gehalten wurden, klangen darin aus, daß die nationalliberale Partei, die stets der persönlichen Freiheit ihrer Mitglieder weiten Spielraum gelassen habe, auch jetzt Mittel und Wege finden werde, um stark und einig zu bleiben und zu beschließen zu gelangen, die weder Sieger noch Besiegte zurücklassen. Eine auf das gewerbetätige und arbeitsstarke Bürgertum sich stützende Mittelpartei ist unseres Erachtens eine Notwendigkeit für die nationale Wohlfahrt des deutschen Reiches. Je stärker diese Partei ist, desto kräftiger und nachdrücklicher wird sie auch die ihr anvertrauten Interessen vertreten können. Je schwächer sie wird, desto mehr ist sie zur Machtlosigkeit verurteilt. Das, was die einzelnen Gruppen in der nationalliberalen Partei trennt, ist nicht zu befeuern wie das, was sie einigt oder einigt sollte. Geht man von dieser Überzeugung aus, so wird es auch möglich sein, einen Ausweg zu finden, der keine Schädigung der Lebensinteressen der Partei bedeutet.

Im linksnationalliberalen „Sannoverschen Courier“ heißt es:
„Wir möchten, um Mißverständnissen vorzubeugen, vorläufig nur ausdrücklich darauf hinweisen, daß die Mehrheit, die der Antrag gefunden hat, nicht etwa an sich schon die Meinung vertritt, daß die jetzige Organisation der nationalliberalen Jugend beibehalten werden soll, sondern die Annahme des Antrags hat lediglich die Bedeutung, daß die Verschiedenheit der Auffassung, die bei dieser Gelegenheit vorgebracht wurde, nicht weiterhin störend sich entwickeln sollte, sondern daß der Parteitag hier eine endgültige Aussprache und einen endgültigen Beschluß herbeizuführen habe.“ Auch an die Vertreter und die Organisation unserer nationalliberalen Jugend möchten wir deshalb die Bitte richten, den Beschluß des Zentralvorstandes in dem oben erläuterten Sinne zu verstehen, und bevor sie ihrerseits irgendwelche weittragende und irreparable Entscheidung fassen, abzuwarten, was der

Vertretertag beschließt, bei dem sie selbst ja ausführlich und wirksam zu Worte kommen werden. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Berlin geschrieben:

„Eine Spaltung der Partei erwarten, soviel wir wissen, auch die Führer des sog. rechten Flügels nicht und wünschen sie auch nicht, und einer von ihnen, der viel genannt wird, vermahnt sich ausdrücklich dagegen, daß es auf eine Niederlage Bassermanns abgesehen gewesen sei. Gewünscht wird wohl von den meisten eine Einigung auf mittlerer Linie und eine Eingliederung der Jungliberalen in die Partei oder richtiger gesagt unter die Partei-Instanzen. Ueber den weiteren Verlauf dieser Entwicklung wird man sichere Urteile können, wenn in sechs Wochen der Vertretertag gesprochen haben wird. Da können die Mehrheitsverhältnisse andere sein als im Zentralvorstand.“

Sehr scharf wenden sich die badischen nationalliberalen Organe: „Mannheimer „Generalanzeiger“, „Bad. Landeszeitung“, und ebenso außerbadische nationalliberale Blätter gegen den Beschluß des Zentralvorstandes. Wir werden die wichtigsten Preisstimmen „für“ und „gegen“ wiedergeben.

Die Bebauung des Geländes am alten Bahnhof und des Festplatzes.

Am 19. März hielt Professor Moser im großen Rathhausaal vor dem Architekten- und Ingenieurverein und zahlreichen Gästen einen Vortrag über die geplante Bebauung des freierwerbenden Bahnhofgeländes und des Festplatzes in Karlsruhe. Man schreibt uns dazu: Es handelt sich hier um eine Frage von ganz hervorragender Bedeutung für das zukünftige Stadtbild durch die Verlegung des Bahnhofs ist noch einmal die Gelegenheit gegeben, ein Bindeglied zu schaffen zwischen der nach strengen Raumgesetzen im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts ausgebauten „Fächerstadt“ und der in der Mitte des Jahrhunderts ohne eine bestimmte Form angelegten südlichen Stadterweiterung. Der Vortragende erörtert einerseits von dem die Eisenbahnen verwaltenden Ministerium, andererseits von der Stadtverwaltung i. St. den Auftrag, Entwürfe auszuarbeiten, einmal für die Bebauung des freierwerbenden Bahnhofgeländes und zweitens für den Festplatz. Diese beiden an sich ganz unabhängigen Aufgaben stehen in enger räumlicher Beziehung und erfordern deshalb ein und dieselbe ordnende Hand.

Um auch dem Laien die Möglichkeit zu geben, sich selbst über das in Lichtbildern vorgeführte Projekt ein Urteil zu bilden, gab der Redner als Ein-

führung in die Gehängänge, die jenem zugrunde lagen, an Hand einer Auswahl weiterer Bilder einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Städtebaues: vom antiken Rom zur italienischen Renaissance, vom französischen Barock zur deutschen Kunst am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts. Die Ruhenennung dieser geschichtlichen Rückschau läßt sich etwa dahin zusammenfassen: Große Platzwirkung ist nur möglich auf der Grundlage einer einfachen Grundfigur (Quadrat, Kreis, Rechteck, Ellipse). Diese Grundfigur muß bei der Behandlung der Platzfläche betont werden durch einheitliche Architektur, vor allem durch durchlaufende wagrechte Gliederung (Gurtgesimse, Dachgesimse, Firmlinien, gleichmäßige Fensterreihen u. a. m.). Hierfür als Beleg seien namentlich angeführt: der Markusplatz in Venedig, der Vendômeplatz in Paris, die Plätze in Nancy, die Plätze von Weinbrenner und aus neuester Zeit von Seeger in Karlsruhe. Diese Erkenntnis vorausgesetzt, gewinnt die vorgeschlagene Lösung etwas Selbstverständliches bei aufmerksamer Betrachtung ihrer Entstehungsbedingungen, sie verdeutlicht sich naturgemäß aus den gegebenen Verhältnissen. Die durch die Gründung 1715 verwirklichte „Fächerstadt“ hat Weinbrenner im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts bereichert durch einen neuen Gedanken, nämlich: in der Verlängerung der Schloßachse eine Folge von Plätzen und Monumenten zu einer rhythmischen Einheit durch die Karl-Friedrichstraße zusammenzuschließen. Andere gleichzeitige Entwürfe (Pebetti und Anione) haben diese Idee noch nicht, ihnen ist der Marktplan mit seinen Bauten nur ein abschließender Prospekt für den Blick zum Schloß. Durch Weinbrenner erhält die Karl-Friedrichstraße Selbstständigkeit; ohne sich dem beherrschenden Einfluß des Schloßbaues zu entziehen, entwickelt sie sich zu eigener Bedeutung. Die Schloßachse als Stadtmittelpunkt hervorhebend, erweitert sich in der Länge zum Festplatz, der bereits einen in sich ruhenden selbständigen Raum darstellt und vor allem die Bauten der Stadterweiterung und Kirche zur Wirkung bringt. Auf dies weist, durch die Turmbauten bereicherte Platzbild folgt nach kurzer Unterbrechung das kleine Rondell, das nur den concaven Platzwänden die Geschlossenheit verleiht. Dem Weiterstreben wächst nunmehr das feierlich imposante Ettlinger Tor entgegen, ein klarer Abschluß der räumlich so interessant gestalteten Straße gegen die offene Landschaft. Heute zerfällt die gehaltene Stimmung der Triumphallstraße klanglos in der Unbestimmtheit des heutigen „Ettlinger Tors“. Hier gilt es einzufügen. Es muß an Stelle des alten Ettlinger Tors ein neues Wirkungsmoment geschaffen werden, welches das Werk Weinbrenners ausklingen läßt. Diese ästhetische Forderung stimmt überein mit dem praktischen Bedürfnis: der in der Karl-Friedrichstraße zusammengehaltene Verkehr teilt sich beim Ettlinger Tor in die Wil-

helmstraße, Ettlingerstraße und Beierheimer Allee und wird gekreuzt durch die Kriegstraße. Diese mannigfaltigen Verkehrsströme lassen sich nur durch einen Platz bewältigen. Es ist also ein großer Raum notwendig, der einfach und zwanglos diese Verkehrsrichtungen eröffnet in einer Form, die die stark ausgeprägte Stabtachse würdig abschließt. In diesem Verkehrsplatz, der zugleich den vom Bahnhof nach der Stadtmittelpunkt Begehenden in die Altstadt einführt, schließen sich an einerseits die Baublöcke, die als Wohn- und Geschäftshäuser auf dem alten Bahnhofgelände errichtet werden sollen, andererseits — und dies ist für den Stadtorganismus von größerer Bedeutung — der neue Festplatz. In der Nähe der großen Verkehrsstraßen gelegen, aber doch von ihrem Lärm und Staub zurückgezogen, nicht dem Verkehr, sondern der Erholung gewidmet, wird er umgeben von bedeutenden städtischen und staatlichen Bauten und geschmückt mit gärtnerischen Anlagen. Eine unmittelbare Verbindung mit dem Ettlingerortplatz war aus verkehrstechnischen Gründen nicht erforderlich und hätte in architektonischer Beziehung die bedenklichsten Folgen gehabt. Für den Ettlingerortplatz wäre ein Durchblick in der Diagonale keine Verletzung, sondern eine Zerstörung der Platzwirkung; für ihn muß die wichtigere Stadtsache allein zur Geltung kommen, ein Einbeziehen der schrägen Festplatzachse würde die Einheit und das Gleichgewicht tören. Geschlossenheit und Ebenmäßigkeit gingen mit einem Schlag verloren.

Freilich haben die alten Plätze den Vorzug, daß der Verkehr nicht die Anforderungen stellte wie heute, wo breite Straßen gewaltige Lücken in die Platzwand schneiden. Aber diese Notwendigkeit ist nur ein Grund mehr, die einfachste Grundform zu wählen und die unterbrochene Wand durch einheitliche Behandlung energisch zusammenzuschließen.

Wäre ein günstiger Stern diese für die Stadt Karlsruhe so eminent wichtige Frage zu einem glücklichen Ende führen!

Sozialpolitische Rundschau.

Milchverkaufsgenossenschaften.

Unter der Firma „Erla Forchheimer Milchverkaufsgenossenschaft“ hat sich ein Unternehmen gebildet, das den gemischten Einkauf von Milch und Milchprodukten und deren Abgabe an die Mitglieder in nur vorgütlicher, den hygienischen Anforderungen entsprechender Weise und den Schutz wie die Erhaltung der selbständigen Existenz der Mitglieder bezweckt. Die Genossenschaft ist eine solche mit beschränkter Haftung.

Kleines Feuilleton.

Dichter, die im Traume dichten. Die große Bedeutung, die der Traum für den Schaffensprozeß des Künstlers hat, ist bereits von Dichtern häufig anerkannt worden. Goethe berichtet aus seinen Jugendjahren, wie sich die poetisch Gepolte ihm im Traume plötzlich zu lebensvollen Visionen verdichteten, und im Anfang zu seiner genialen Dichtung vom „Ewigen Juden“ hat er geschrieben, wie der Poet plötzlich wie ein Toller von seinem Lager aufspringt und auf irgend einen Felsen Papier die Worte hinwirft, die ihm seine innere Stimme im Traume zugeflüstert. In jenem Dämmerzustand zwischen Schlafen und Wachen sind auch manche der schönsten lyrischen Dichtungen Goethes entstanden. Ebenso weist Hebel in seinen Tagebuchaufzeichnungen auf den engen Zusammenhang zwischen seinem Schaffen und seinen Träumen hin und Richard Wagner läßt seinen Hans Sachs sagen: „Alle Dichtung und Poeterei ist nichts als Wahrtraumbauerei“. Ebenso pflegt Tennyson zu sagen, daß ihm viele seiner schönsten Verse im Traume gekommen seien. „Ja“, meint er, „wenn ich die Gedanken, die der Traum mir zur Verfügung stellt, aufschreiben könnte, würde ich viel Herrlicheres geschaffen haben. So träumte ich einmal ein ganz langes Gedicht, ein Wunder von Anmut, Schönheit und tiefen Gedanken. Aber als ich erwachte, konnte ich mich trotz aller Anstrengung nur noch auf eine einzige Strophe besinnen.“ Wir wissen, daß Voltaire den ersten Gehang seiner Henriade fertig im Kopf hatte, als er eines Morgens aufwachte und erstarrt über dieses Wunder die Verse, die ihm im Gedächtnis haften, nicht rasch genug zu Papier bringen konnte. Coleridge träumte eines Nachts mehr als zweihundert Verse seines berühmten Gedichtes „Kubla Khan“. „Die Bilder“, erzählt er, „fliegen in mir auf und wurden zu tausend Worten, ohne daß mir irgend eine Erregung oder Anstrengung bewußt geworden wäre.“ Häufig ist es ein Traum, der dem Dichter plötzlich die Hauptgedanken eines Wertes vor Augen führt. So sah Otto Ludwig im Traume einen Mann im grünen Jägergarn mit seltsamen Gebärden vor sich, und aus dieser Vision entstand dann sein Meisterdrama „Der Erbsenröser“. Die wichtigsten Szenen seines berühmten Romans „Dr. Medull und Mr. Hyde“ sah Robert Louis Stevenson im Traume vor sich und er pflegte von seinem Dichten zu sagen: „Die heinzelmännchen machen die Hälfte der Arbeit, wenn ich schlafe.“ Ravolts, E. Th. Hoffmann und viele andere haben uns von ihren Dichtträumen erzählt, die ihnen langschlummernde Erinnerungen ins poetische Bewußtsein emporhoben. Am deutlichsten aber wird uns wohl die Verbindung zwischen Dichten und Träumen in Gottfried Kellers „Traumbuch“ und einem zeltangeführten. Gar manche dieser wunderbaren Visionen sind dann in seine Dichtungen, vor allem in den „Grünen Heinrich“ übergegangen.

Triumph der Ungleichseitigkeit.

Aus Paris wird uns geschrieben:
Allen Bemühungen zu ihrer Abschaffung trogend, behält die Ungleichseitigkeit im weiblichen Anzug ihre Stellung im Modebild. Da es scheint, als bestähe sie nicht nur festen Fuß auf dem schon eroberten Terrain der Modedikt, sondern als ob sie sich in der neuesten Modeperiode, in der die weiblichen Kleidererzeugnisse, sondern als erstreckte sie neuerdings ihre Fühler auch nach in andere Modegebiete hinein und beginne mehr Anhängerinnen zu gewinnen. Bei einer der letzten Premieren eines Modestücks — so bezeichnet man hier die Werke der modernen Dramendichter, die sich im modernen Rahmen bewegen und daher den mitwirkenden Damen Gelegenheit geben, eine neue Mode zu lancieren und etwas sehr Gewagtes, von ihnen Schneidern Erdachtens zum erstenmal ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen — bei einer solchen „Chiffon-Premiere“ nun erschien eine der Schaulustigen in einer überaus modernen schwarzen Toilette, an der das System der Ungleichseitigkeit und Einseitigkeit derart stark zum Ausdruck gebracht war, wie bisher nie. Der Eindruck des Kleides, dessen einer Vorderseite schwarz, der andere weiß, ein Vornel aus weißem, der andere aus schwarzem Seidenmuffeln war, dessen Tunika aus schwarzem Seidenmuffeln nur eine Hüfte bedeckte und nur die Hälfte der Schleppe bildete, etc. etc. war selbstverständlich ein wunderhübscher. Als Ueberlieferung konnte man nur empfinden, daß die Hüften der eleganten Komödiantin sich an dem Zweifelhaftheitspiel beteiligten, indem das eine von einem weißen Seidenstrumpf beledete Bein in einem schwarzen Pailettenstrumpf, das andere, schwarz bestrumpfte dagegen in einem weißen Schuhen steckte. — So weit werden die Eleganten außerhalb der Bühne schwerlich gehen. Einseitig dunkel und einseitig helle Kleider, solche mit halben Tuniken, halben Schleppen, solche, bei denen gewissermaßen die eine Hälfte dunkel, die andere hell angezogen scheint, sieht man jedoch häufig nicht nur in den Sälen und bei den Schneidern, sondern auch im Leben und ihre Wirkung ist, wenn auch meist eigenartig, so doch stets eine hübsche. Clementine.

Bilder und Erinnerungen aus Samos.

Eigentlich möchte man meinen, daß es in diesem Erbenland kaum ein idealeres Los geben könnte, als das, fürst von Samos zu sein. Der Fürst von Samos blickt von seinem hübschen Palais in der Hauptstadt Bathy auf den tiefen, trefflichen, immer belebten und malerischen Hafen der Stadt hin. Das Gehalt, das er bezieht, beträgt freilich

nur 150 000 Pfaster, aber auf Samos lebt man auch nicht teuer, und wiewohl ein herrliches Stück Erde ist es nicht, auf das dieser moderne Polykrates hinblicken kann! Gehört nun zu hübschen Bergen umgeben die Täler von Samos in üppiger Fruchtbarkeit. Stundenlang kann man in ihnen durch Weinfelder wandern, die mit Olivenhainen abwechseln; der Tabak bildet ein Haupterzeugnis der Insel, die Feige, der Nabelbaum liefern ihre Früchte, und kurz, man sollte glauben, daß Samos eine Insel der Glücklichen wäre, wöhen der Unfreien dieser Welt nicht bringt. Das Schicksal des armen Andreas Koppas, den der Nordstich durchbohrt hat, belehrt uns eines Besseren — oder vielmehr eines Schlechteren. Er hat schon früher die Unannehmlichkeiten seines Fürstentums erfahren müssen, als ob die Samioten vor jetzt etwa 4 Jahren Revolution gegen ihn machten und ihn, 4 Jahre in Wien stammende Frau durchprügelte seine aus seinem Palaste einsperreten. Es sind eben unruhige Köpfe, die Bewohner von Samos, und in den hübschen, allzu zahlreichen Cafés, die man in der hübschen und verhältnismäßig sauberen Stadt trifft, da sitzen die freien Samier zusammen, liegen der Hauptbeschäftigung des edlen Hellenen — nämlich dem Schwachen, ob und erziehen einander ihre Köpfe. Völlig, echte Hellenen — diese Bezeichnung kann auf die Samioten doch nur mit Vorbehalt angewandt werden.

Somit sind freilich die Inselgriechen im allgemeinen reineren griechischen Blutes, als ihre Brüder von Festland, aber Samos ist nach fast völliger Entvölkerung im 16. Jahrhundert eigentlich neu besiedelt worden, und außer Griechen kamen damals auch Levantiner, Südeuropäer und Slaven auf die Insel. So ist ein Mischvolk entstanden, das allerdings in seinem Denken und Fühlen, so wie in seinen Lebensgewohnheiten ganz und gar griechisch ist und das nichts sehnlicher wünscht, als die rotblaue Fahne von Samos mit dem griechischen Kreuze bald verschwinden und dafür das Banner des modernen Griechentums über Bathy aufsteigen zu sehen. Zurzeit herrschen in Samos als eigenem, der Spitze tributärer Fürstentum ganz die typischen Zustände eines Miniaturstaates.

Der Fürst hat seine Minister, von denen erzählt wird, daß sie zwischen dem Staatsgeldern und ihren Privateinnahmen zuweilen nicht recht scharf unterscheiden; er hat seinen Senat und seine „Buli“ (wovon ein Kundiger zu bezeichnen ist). Ganz praktisch ist auch die Stadtmauer, von der nicht weniger als 31 Türme erhalten sind. Die wenigen Fremden, die von Smyrna nach Samos herüberkommen — so weit es nicht Kaufleute sind, sind es natürlich größtenteils Archäologen — finden in Samos ein Stück Welt, das durch seine Originalität und seine landschaftliche Schönheit, durch seine großen geschichtlichen Erinnerungen und seine herrlichen antiken Denkmäler, endlich durch ein fesselndes modernes Volksleben ihnen eine unvergeßliche Erinnerung bleibt.

Maultiere, kann man auf der Insel auch heute noch unmöglich von Ort zu Ort kommen. Aber die Samioten lassen selbst gute alte Straßen verfallen, und als die Reblaus ganz große Gebiete von Weingärten, z. B. die bei dem Dorfe Mytilini, zerstörte, mochten sie von der Anwendung moderner Mittel gegen den Vermüster nichts hören.

Ein Hauptanstoß, den der ermordete Fürst seinen Untertanen gegeben haben soll, bestand in der Einführung einer deutschen Maschine zur Herstellung von Zigaretten. Darin sahen die Samioten einen revolutionären Akt, insofern sie befürchteten, daß ihrer Hände Arbeit durch diese verurtheilte Maschine überflüssig gemacht werden könnte. Sie wollen es beim Alten belassen, und soviel ist ja richtig, daß es den Samioten im ganzen auf ihrer Insel vorzuziehen geht; die fruchtbare Erde gibt willig her, was sie brauchen, und steinalte Gebräute und Gerichte sind auf Samos nicht selten. Es ist reizend, am Pythagoras-Platz zu Bathy zu sitzen, der Musik zu lauschen, auf das malerische Volkstreiben und den Hafen hier, die Berge dort zu schauen, an denen die Häuser der Stadt emporleuchten. Natürlich mußte der Platz nach Pythagoras getauft werden, als dem berühmtesten Hellenen, den das glückliche Samos je hervorgebracht hat. Bathy, an der Nordseite der Insel gelegen, ist aber die moderne Hauptstadt; mer die Städte des alten Samos kennen lernen will, der muß an die entgegengesetzte Küstenseite reisen, wo Tigan den Ort der alten Hauptstadt einnimmt. Nicht ohne Ergriffenheit wird der geschichtlich Gebildete auf diese Städte blicken. Hier war ein Hauptplatz des griechisch-ionischen Lebens; hier lebte und wirkte der auch durch unsern Schiller besungene Polykrates.

Der alte Herodot hat uns von diesem Samos berichtet, es habe drei Wunderwerke besessen, nämlich die Hafenanlagen, den Tunnel durch den Stadtberg und den Heratempel. Alle diese drei Wunderwerke kennen wir. Die mächtigen, unter Polykrates erbauten Hafenanlagen sind zum Teil wieder hergestellt worden. Den Tempel der Hera, das größte aller dieser Göttin geweihten Häuser, auf die athenische archäologische Gesellschaft 1902 aufgegeben, und was den zur Herbeiführung des Wunders dienenden Tunnel angeht, den Polykrates durch den Berg hat bohren lassen, so erregt er noch heute die größte Bewunderung als ein Werk, das bei technischer Unvollkommenheit der Hilfsmittel als eine Meisterleistung zu bezeichnen ist. Ganz praktisch ist auch die Stadtmauer, von der nicht weniger als 31 Türme erhalten sind. Die wenigen Fremden, die von Smyrna nach Samos herüberkommen — so weit es nicht Kaufleute sind, sind es natürlich größtenteils Archäologen — finden in Samos ein Stück Welt, das durch seine Originalität und seine landschaftliche Schönheit, durch seine großen geschichtlichen Erinnerungen und seine herrlichen antiken Denkmäler, endlich durch ein fesselndes modernes Volksleben ihnen eine unvergeßliche Erinnerung bleibt.

Anerkannt prima
Apfelwein
 empfiehlt per Liter 25 Pfg., Fässer
 leihweise.
Albert Roos, Apfelweinfabrik,
 Durlach.

Taunus-Brunnen
 vorm. J. Friedrich, Hoflieferant,
 Grosskarben.
 Billigste und angenehmste Er-
 frischung.
 Hauptdepot: **Cills & Cie.,**
 Hofl., Adlerstr. 17. Tel. Nr. 1142.

Emmentaler-
 Edamer-
 Mainsauce-
 Münster-
 Roquefort-
 Parmesan-
 Comenbest-
 Limburger-
 besonders empfehlenswert
Romano-Käse
 42/45 % Fett in der Trockenmasse
 per Ländchen 75 Pfg.
Pumpenmilch, Salzkahle,
Feinbutter Biscuits
 bei

W. Erb, am Lidellplatz.

Keine Motten mehr.
 In meiner
Mottenvertilgungsanstalt
 werden **Motten, Holz-
 würmer, Wanzen** und
 andere Insekten zerstört
 Brut in Möbeln, Betten,
 Teppichen etc. unter Garantie
 vermittelt chemischer Gase,
 ohne daß Stoffe, Holz und
 Polster irgend welche Beschä-
 digung erleiden, radikal ver-
 nichtet.
Ernst Telgmann,
 Adlerstr. 4. Teleph. 2244.



Erhältlich in den durch Plakate bezeichneten Geschäften, wo nicht durch:
J. ESTELMANN Abteilung II: Fabrik **KARLSRUHE** Herrenstrasse Nr. 12.
 alkoholfreier Getränke **KARLSRUHE** Telephon Nr. 537.

Im Winter sind
Spröde Hände
 unvermeidlich! Die
 wirksamsten Mittel erhalten
 Sie bei
Carl Roth
 Hof-Drogerie.

Hausmacher Griebenwürste
 per Stück 8 S, 10 Stück 75 S
Hausmacher Bratwürste
 per Stück 10 S,
 empfiehlt täglich frisch in bekann-
 guter Qualität auf sämtl. hiesigen
 Wochenmärkten
Schweinemehlgerei u. Bäckfabrik
C. Braun,
 Gerwigstraße 34. — Teleph. 1848

Oelfarben
 in allen Nuancen, mit-
 telst eigen. Kraftan-
 lage fein abgerieben,
 strichfertig und gut-
 trocknend sowie Lacke
 u. Firnisse empfiehlt
 die Drogerie
Wilh. Tscherning,
 vorm. W. L. Schwaab,
 Amalienstrasse 19.
 Mitglied des Rabatt-
 Spar-Vereins.



Tapeten- und Linoleum-Haus
L. Grosbernd, Grossh. Hoflied., Karlsruhe
 Lammstrasse 4 Fernsprecher Nr. 1305
 empfiehlt Lammstrasse 4

Neuheiten in Tapeten, Lincrusta, Spannstoffen und Linoleum
 insbesondere eine grosse Auswahl \rightarrow **lichtechter Tapeten.** \leftarrow

Wie neu wird Jeder mit **Bechtel's Salmiak-
 Gallseife** gewaschene Stoff
 jeden Gewebes; vorrätig in Paketen zu 45 Pfg. bei:
Carl Roth, Hof-Drogerie.

Luise Schumacher
 Waldstraße 53. Karlsruhe Telephon 2136.
 Reiche Auswahl
 in gediegenen
Juwelen, Gold- u. Silberwaren.
 Reizende Neuheiten
 für
Konfirmations- und Ostergeschenke.
 Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Zigarren-Verkauf
 zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Beehre mich ergebenst bekannt zu geben, daß ich das seit längeren
 Jahren bestehende Zigarren-Geschäft **Kriegstraße 18**, gegenüber dem Bahn-
 postamt, kürzlich übernommen habe. Um das Lager zu revidieren, habe ich mich
 entschlossen, zu nachstehenden herabgesetzten Preisen zu verkaufen:
 Torpedo (5 P) . . . p. 100 St. M. 3.20 **Pusta (8 P) . . . p. 100 St. M. 5.40**
 Jumbo (5 P) . . . p. 100 St. M. 3.50 **Kaiser Wilhelm (8 P) p. 100 St. M. 5.80**
 Bravillo (6 P) . . . p. 100 St. M. 4.20 **Diabella (10 P) . . . p. 100 St. M. 6.40**
 Epocha (7 P) . . . p. 100 St. M. 4.80 **Fürst Bismarck (10 P) p. 100 St. M. 6.60**
 Dorstenländer (7 P) p. 100 St. M. 5. — **Prinz Heinrich (12 P) p. 100 St. M. 7.20**
 Ferner auch andere Marken, solange Vorrat.
Günstige Gelegenheit f. Wiederverkäufer. Besond. empfehlenswert.
 Gerne empfehle ich Zigaretten aus türkischen Tabaken von M. 6.40 an
 pro 1000 Stück (mit Goldmundstück).
Ferd. Diederichs Zigarren-Verkaufshaus,
Kriegstraße 18, gegenüber der Bahnpost.

**Englische
 Lawn-Tennis-Schläger**
 Bälle, Netze, Pressen etc.
 in grosser Auswahl empfiehlt
F. Wilhelm Doering,
 Spielwaren, Korbwaren, Sport-Artikel
Ritterstrasse, nächst der Kaiserstrasse.

**Konfirmanden-
 und
 Kommunikanten - Anzüge**
 in
größter Auswahl

von **Mk. 15.-**
 bis **Mk. 50.-**

in
 vielen Stoffen
 Größen und
 Preislagen.
 Erprobte
 Qualitäten.

Spiegel & Wels
 Größtes Spezialhaus für elegante
 Herren- und Knaben-Kleidung.

Auf der ganzen Welt unerreicht
 ist die Beliebtheit der
Singer Nähmaschinen
 und kein Name der ganzen Nähmaschinenbranche genießt einen besseren
 Klang als der Name
SINGER
 Man kaufe nur in unseren Läden
 oder durch deren Agenten.

Unsere Läden
 sind sämtlich **an diesem Schild
 erkennbar.**

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 124.

Wie neu geboren
 steht man auf, wenn man auf
**Karrers Patent-
 Sprungfeder-Rösten**
 geschlafen hat.
 Jeder gewöhnliche **Ketten- oder Polster-
 Rost** wird in den leichten, reinlichen und staub-
 freien **Karrers Patent-Sprungfeder-
 Rost** umgebaut.
Patentamtlich geschützt.
Lagerhaus und Möbelhaus
Heinrich Karrer,
 Philippstrasse 19. Telephon-Nr. 1659.
 NB. Die umzunarbeitenden Röste werden morgens abgeholt und
 abends abgeliefert.

Farer & Co.
 Amalienstrasse 79 — Kaiserplatz — Telephon 28.
Kohlen Koks Briketts
 Billigste Preise. Beste Qualitäten.
 Rabattmarken.
 Verlangen Sie unsere Preisliste